

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 16 (1940-1941)
Heft: 19

Artikel: Der Schweizer Wehrsport
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-711252>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

B. Beim verdeckten Schießen in der Deckung

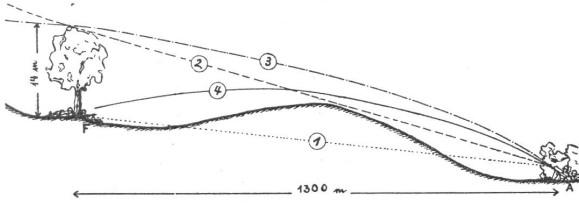
werden die Berechnungen normalerweise mit Promillefeldstecher und Flugbahntabelle ausgeführt. Da jedoch der Uof. die Flugbahntabelle nicht besitzt und teilweise den Promillefeldstecher vielleicht auch noch nicht, will ich versuchen, nachstehend eine Lösung darzulegen, bei der man unabhängig davon arbeitet. Für die Berechnung mit dem Promillefeldstecher komme ich am Schluß meiner Ausführung zurück.

Wenn also kein Promillefeldstecher und keine Flugbahntabelle zur Verfügung stehen, genügt die Kenntnis der Formel:

$H^2 \times 2$, d. h. Hektometer im Quadrat mal zwei.

Verschiebung der Garbe in der Vertikalen zur Ziellinie in cm bei Visierkorrektur um 100 m.

Beispiel: Das Mg. oder lafettierte Lmg. wird hinter einer Bodenwelle vom Feinde unbemerkt in Stellung gebracht. Der Gewehrchef kriecht nach vorn und stellt seine Berechnungen an:



Skizze 2.

A = Mg.-Feuerstellung in Deckung.

F = Feind (Ziel).

1 = supponierte Visierlinie A — F (durch Deckung verunmöglich).

2 = Visierlinie A — Hilfspunkt (nach Ziff. 4 und 5 gefunden).

3 = Flugbahn bei Anvisierung des Hilfspunktes mit Visier 1300.

4 = Flugbahn bei Anvisierung des Hilfspunktes mit Visier 900.

1. Distanz schätzen oder besser Karten- oder Telemetermessung.
2. Er wählt einen für die Bedienungsmannschaft sichtbaren Hilfspunkt.
3. Schätzung der Differenz zwischen Ziel und Hilfspunkt. Der Gewehrchef weiß, daß die Durchschnittshöhe von Laub- oder Nadelbäumen 12—20 m beträgt, hohe Tannen bis 30 m messen, Telephonstangen 8 m, Stockwerke 2,5—3 m usw.
4. Umrechnung, d. h. Ermittlung des Visiers zum Einstellen auf den Hilfspunkt mit Hilfe der Formel $H^2 \times 2$.
5. Bekanntgabe des Visiers an den Schießenden.
6. Schlochkontrolle durch den Schießenden.
7. Bei Breiten- oder Flächenfeuer: Einrichten der Seite. Der Gewehrchef geht selber ans Mg. oder Lmg. und läßt einen Soldaten mit zwei Stauden oder dergleichen vorkriechen. Einstellen der Linien Waffe — äußerster Punkt des Feuerabschnitts rechts und äußerster Punkt links des befohlenen Abschnitts. Einrichten auf die kleinen Jalons mit den Seitenbegrenzern. Bei Tiefenfeuer, d. h. «Höhe frei» muß die tiefste Stellung des Laufes berücksichtigt werden; daher nochmals Schlochkontrolle.

(Fortsetzung folgt.)

Der Schweizer Wehrsport

Neue Marksteine in der Entwicklung.

(Si.) Der gewaltige Aufschwung, den der Wehrsport durch die im verflossenen Jahre erlassenen Armeebefehle und die großzügige Durchführung der Armee-Meisterschaften in Thun erhielt, hat den Schweiz. Ausschuß für Mehrkampf in der Armee vor neue Aufgaben gestellt. Ueber die Richtung, die in der Zukunft eingeschlagen wird, liegen neuerdings interessante Angaben vor, die auf eine gründliche Auswertung der Erfahrungen schließen lassen, welche in den letzten Monaten gesammelt werden konnten. Von den

Armee-Meisterschaften 1941

ist bereits bekannt geworden, daß sie in Basel stattfinden werden. Für die Uebernahme der Organisation hat sich die Offiziersgesellschaft Baselstadt bereit erklärt und als Präsident des Organisationskomitees wird Oberst J. Engeli zeichnen. Die Durchführung der Wettkämpfe wird voraussichtlich anfangs September erfolgen. Ein neues Reglement ist im Wurf und es wird als eine der wichtigsten Bestimmungen die Ansetzung von Ausscheidungen in den Divisionen oder weitem Einheiten bringen. Bekanntlich erfordert die Beteiligung an den Armee-Meisterschaften auch eine intensive Vorbereitung. Hierfür sind umfassende Maßnahmen getroffen worden, unter denen die

Bildung von Trainingsgruppen

von besonderer Bedeutung ist. Diese Trainingsgruppen sollen es dem Vier- und Fünfkämpfer gestatten, mit möglichst niedrigen Kosten der Vorbereitung auf die Wettkämpfe zu obliegen. Es bedarf hierzu einer engen Zusammenarbeit mit den Turn- und Sportvereinen, deren Interessen keineswegs tangiert werden sollen. Der Anfang ist in Bern gemacht worden und Ende Dezember wurde auch in Zürich eine Trainingsgruppe gegründet. Nach den gleichen Prinzipien soll an möglichst vielen Orten vorgegangen werden und es bestehen auch einheitliche Richtlinien für die Organisation der Trainingsgruppen.

Eine weitere Förderung erfährt die Bewegung durch die Ausschreibung einer

Wintermeisterschaft im Mehrkampf,

die am 25./26. Januar in Grindelwald zur Durchführung gelangt. Es wird damit bezweckt, den Mehrkämpfern eine weitere Startgelegenheit zu verschaffen, ihnen aber auch Gelegenheit zu geben, sich als Skiläufer zu betätigen. Interessant ist die Abwicklung des Pensums, die am Vormittag des ersten Tages mit der Schwimmprüfung im Berner Hallenbad beginnt, worauf sofort die Fahrt nach Grindelwald angetreten wird. Hier wird am Nachmittag der Wettkampf im Pistolenschießen und Fechten ausgetragen. Der zweite Tag bringt zwei Skikonskurrenzen, nämlich ein Abfahrtsrennen und einen Langlauf.

Soldaten-Weihnachtsfeier

einer Flab-Batterie

Irgendwo in der Heimat machen wackere Kameraden Vorbereitungen für eine schlichte Weihnachtsfeier. Für uns bereits die zweite während dieser Mobilisation. Dieses Jahr aber nicht mehr in einem Städtchen, sondern abgelegen auf luftiger Höhe.

Bereits hat sich alles — außer jenen, welche einen Weihnachtsurlaub genießen konnten — eingestellt und jedermann ist froh, im warmen Dorfsäli Platz nehmen zu können. Die ersten Begrüßungsworte sind gefallen und Kameraden beginnen bereits mit dem Auftischen eines bescheidenen Weihnachtsmahles. Kaum brannten die Lichter des Baumes, erschienen unter Leitung des Dorflehrers die kleinsten der Schüler und sangen uns Soldaten einige hübsche Lieder. Nach einigen Vorträgen aus unserem Liederrepertoire nahm unser Kommandant-Stellvertreter das Wort und mit guten Sätzen umschrieb er die Lage unserer Heimat und jedem Kameraden wurde wieder einmal mehr bewußt, wie götig das Schicksal mit uns ist. Unser Vaterland gleicht heute einer Insel, um welche der Sturm tobt, und die Frage wirft sich auf: Wann und wie endigt dieser Sturm, in welchem viele Soldaten fremder Armeen versinken, viele Greise, Frauen und Kinder untergehen, Heimstätten verschwinden? Tief gerührt ob diesen markanten Worten blickten unsere Kameraden in die Zukunft und trotz schweren Zeiten ließ keiner den Kopf hängen, was der fröhlichen Stimmung zu entnehmen war, welche nach dem Essen und der Ueberreichung des Soldatenpaketes einsetzte.

So verbrachten wir eine fröhliche Weihnachtsfeier, ohne durch einen Alarm gestört zu werden.

P. O. Elsener.